

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verkauf
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. — Bei der Sonntagsbeilage: „Der Heilspiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Besamwärtiger Redakteur: **Ernst Junke**, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Insertate
die einpaltige Zeile 10 Pfg., amtlige Inserate die Corpus-Zeile 25 Pfg., Restamen pro Zeile 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 149

Mittwoch, den 6. September 1899.

12. Jahrgang.

Auerthal-Zeitung

erscheint

jetzt täglich,

loftet

pro Monat

nur 20 Pfennige.

Aus aller Welt.

* Berlin, 3. Sept. Der Kaiser begab sich heute Abend 6^{1/4} Uhr mit Sonderzug zu den Manövern des 13., 14. und 15. Armeekorps. Die Ankunft in Strassburg wird Montag Morgen 9^{1/2} Uhr erfolgen.

* Das Befinden der Kaiserin hat sich in den letzten Tagen ein wenig gebessert.

* Auf Wunsch des Grafen Leopold von Lippe-Biesterfeld, des Sohnes des Regenten, war bei dem Kaiser nachgesehen worden, ihm die Teilnahme an den Manövern des siebenten Armeekorps zu gestatten. Der Kaiser hat dieses Gesuch genehmigt.

* Die Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands hat soeben in ihrem Organ, dem Korrespondenzblatt, eine sehr umfangreiche, zwei und einen halben Bogen starke Arbeit v. R. Käthe Dunder-Deppig über die Beteiligung des weiblichen Geschlechts an der Erwerbstätigkeit veröffentlicht. Das Gesamtergebnis ist, daß sich die weibliche Erwerbstätigkeit seit der Berufsstatistik von 1882 bis zu der folgenden von 1895 um 23 6 Prozent vermehrt hat, daß aber die Zahl der Verheirateten unter ihnen mehr als doppelt so rasch gewachsen ist, von 697 639 auf 1 046 381, d. h. um 50 Prozent. Nimmt man noch die Ehefrauen hinzu, die im Dienstbotenberuf ihr Brot verdienen, so sind im Jahre 1895 insgesamt 1 057 653 Hausfrauen (und Mütter) ihrem natürlichen Tätigkeitsgebiet mehr oder weniger entzogen worden. Mit diesen wenigen Ziffern steht gleich das Gesamtbild der Frauenerwerbstätigkeit in seiner ganzen Folgeschwere vor unseren Augen.

* Die Wägen in Böhmen ziehen auch die deutschen Nachbarländer Schlesien, Sachsen und Bayern in Mitleidenschaft, besonders das letztere, das ja mit seiner ganzen Süd- und Ostgrenze an österr. Gebiet anstößt. Während das Tschechien-um sich auf bayerisches Gebiet überzugreifen und sich dort breit zu machen beginnt, suchen die Deutschböhmen auf bayerischem Gebiet Versammlungen abzuhalten, oder durch Reden und Vorträge Sympathien zu gewinnen. Die bayerischen Behörden aber thun, sei es wegen unseres Bundesverhältnisses zu Oesterreich, sei es wegen des nahen Verwandtschaftsverhältnisses der beiden Herrscherhäuser, ihr möglichstes, um dieser Empfindlichkeit Rechnung zu tragen. Versammlungen, die der österr. Regierung unangenehm sein könnten, werden, wenn es irgendwie angeht, verboten und alle Sympathieausdrücke mit den Stammes-Verwandten jenseits der Grenze soweit als thunlich verhindert.

* Wien, 2. Sept. In der inneren Politik Österreichs ist eine Schwankung zugunsten der Deutschen im Gange. Baron Schumedy hat den Auftrag übernommen, eine Verjüngung der Deutschen anzubahnen und zwar unter Aufhebung der Sprachverordnung; auch steht die Entlassung des Ministeriums Thun in Frage.

* Die Gattin des Dreyfusverteidigers Ladori ist eine geborene Engländerin, sie gehörte früher der Kunst an, als Mitwirkende in den berühmten Promanadenkonzerten in Coventgarden in London erregte im Jahre 1882 eine jugendliche Pianistin, Miss Maggie Oley, viel Bewunderung. Das junge Mädchen war damals noch Schülerin der Londoner Musikakademie. Bald darauf machte Maggie eine Tournee durch Deutschland und Oesterreich, wo ihr

Spiel überall großen Beifall fand. Bei ihrer Rückkehr nach England lernte die kaum 17jährige Klaviervirtuosin im Hause ihrer Mutter, die im vornehmsten Stadtteil der britischen Metropole ein elegantes Ausländer-Pensionat unterhielt, den französischen Juristen R. Ladori kennen. Zur selben Zeit wohnte in dem Pensionat der bekannte Pianist Bladimir von Bachmann und beide Männer bemühten sich um die Hand der reizenden Tochter des Hauses. Miss Maggie wählte den Künstler. Die Ehe wurde aber nicht glücklich, und wenige Jahre später erfolgte in Amerika die Scheidung. Nach Europa zurückgekehrt, bezeugte die um viele schmerzliche Erfahrungen reicher gewordene Künstlerin wieder ihrem früheren Bewerber Ladori, der noch dieselben Gefühle für sie hegte. Diesmal wies sie ihn nicht von sich und jetzt führen Monsieur und Madame Ladori ein glückliches Eheleben. Die Gemahlin des berühmten Advokaten ist keine besondere Schönheit, aber ihrer äußeren Erscheinung haftet jenes undefinierbare Etwas an, das bestickender wirkt, als ein klassisch geschnittenes Gesicht.

* Amsterdam, 2. Sept. Nach Berichten, welche der Gesandtschaft Transvaals im Haag zugingen, zweifelt Krüger nicht daran, daß England den Krieg sucht, daß kein Zugeständnis Chamberlain befriedigen werde.

* New-York, 2. Sept. Nach Meldungen aus San Domingo ist die provisorische Regierung in Cibao eingezogen. Jimenes wird heute in Puerto Plata sein.

* In einer in Johannesburg abgehaltenen Versammlung wurde ein deutsches Korps von 900 Mann gebildet, das unter Befehl des Oberleutnants Schiel im Falle eines Krieges nach der Grenze abmarschieren und gemeinsam mit den Buren kämpfen soll.

* In der Sitzung des Kriegsgerichts zu Rennes setzte am Sonnabend Major Hartmann seine Aussagen zum dritten Punkt des Vorderaus fort. Was die Artilleriesvorschrift angeht, so sei sie 1894 in über 3000 Abzügen hergestellt und ihre Geheimhaltung nirgends empfohlen worden. Verteidiger Ladori erfuhr den Zeugen, sich über die Möglichkeit zu äußern, die für einen Offizier im Lagerraum Chalons (wo Esterhazy war) bestanden habe, sich Mitteilungen über die Deckungsgruppen und Madagaslar zu verschaffen. Major Hartmanns Meinung geht dahin, daß in Chalons Gelegenheit sei, sich Mitteilungen über Bewegung und Verteilung der Deckungsgruppen wie über Transportfragen zu verschaffen. Ladori erfuhr Hartmann, Mitteilungen über die Verräterei Boutonnets zu machen. Major Hartmann erwidert, Boutonnet sei ein geschickter Zeichner gewesen und habe sicher der fremden Macht, in deren Diensten er gestanden, wichtige Mitteilungen über die Artillerie liefern können. Die Italiener hätten die Bremse adoptiert, in Deutschland habe man Versuche damit angestellt, sie jedoch 1893 aufgegeben. Ladori: „Hat Zeuge auf der technischen Artillerieabteilung jemals Dreyfus gesehen?“ Hartmann: „Ich habe ihn nie gesehen und und nie seinen Namen gehört.“

General Deloye zeigt einen Kriegsministerialbefehl, die 1894er Schießvorschrift als vertrauliches Schriftstück zu behandeln. Zeuge erklärt, daß Major Hartmanns Aussage ungemein viel Wichtigkeiten enthielten. Aber ihre Gesamtheit sei dennoch nicht vollständig richtig. Er schließt: „Ueber die Schuld oder Unschuld des Angeklagten weiß ich nichts. Hartmann hat gesagt, es sei Dreyfus unmöglich gewesen, sich gewisse Mitteilungen zu verschaffen. Ich sage: Diese Unmöglichkeiten bestehen nicht.“

Major Hartmann wendet sich mit schneidendem Hohn gegen den General Deloye. — Ladori fragt, ob General Deloye als Expert auf Ehre und Gewissen versichern könne, daß die von den Generalen Mezzer und Roget und von Herrn Cavagnac hier über die Noten des Vorderaus angestellten Raisonnements so genau und mathematisch seien, wie sie behaupten. General Deloye (zu Ladori gewendet): „Das geht nicht mich an,

sondern das Kriegsgericht.“ Ladori: „Ich danke, dieses Schweigen genügt mir.“ Demange richtet an Deloye die Frage, wie habe ein Artillerist die Abschrift der ganzen Schießvorschrift anfertigen können statt der allein wissenswerten Stellen. General Deloye sagt, in dem Vorderaus seien Anzeiger vorhanden, daß der, der es geschrieben, ein Meister sei, kein kleiner Spion; es sei ein Grandseigneur (Hellerkeit). Der Autor des Vorderaus wisse, was er wert sei. Major Hartmann entgegnet eifrig lächelnd, der Schreiber sei vielleicht ein Seigneux, aber von Artilleriesachen verstehe er nichts. — Zeuge Professor Havet, Mitglied des Instituts de France, beweist mit philologischen Gründen, daß das Begleitschreiben in schlechtem Französisch verfaßt und deutsch gedacht sei, daß Esterhazy in seinen Briefen ganz ähnliche deutsche Wendungen gebrauchte, während Dreyfus nie der leiseste Germanismus nachgewiesen werden könne. — Ladori läßt die bekannten Briefe des Generals Gonse an Picquart verlesen. — General Gonse bebauert, daß seine vertraulichen Briefe veröffentlicht worden seien und bemerkt, die Briefe seien ohne vorausgegangenem Gespräch mit Picquart nicht verständlich. — De Jonde Lamotte, er war gleichzeitig mit Dreyfus in den Bureaus. Er bezeichnet es als unmöglich, daß ein Offizier, der dem Generalstabe zeitweilig zugeteilt gewesen, das Vorderaus geschrieben haben könne. Er erfülle eine Gewissenspflicht, wenn er das hier sage. — Der Prozeß wird vertagt.

* Die Sonnabend-Sitzung war für Dreyfus überaus günstig. Die Aussagen Desond-Lamottes zerstören den letzten Rest der Anklage.

Beimischen.

§ Der große Berliner Spielerprozeß wird wahrscheinlich erst Mitte Oktober nach Beendigung der Manöver und der Reisezeit beginnen, sodas alle Zeugen Gelegenheit zu persönlichem Erscheinen haben.

§ Berlin, 4. Sept. Bei dem gestrigen Radrennen auf der Rennbahn am Kurfürstendam wurde im Großen Preis von Deutschland Erster Seidl-Graz, dann folgten Arend-Hannover, Büchner-Graz, und Gubner-München.

§ Darmstadt, 2. Sept. Das Regierungsblatt veröffentlicht das Gesetz über die Einführung einer staatlichen Klassenlotterie. Sie führt den Namen „Großh. heftische Landeslotterie“; jährlich werden 2 Lotterien veranstaltet.

§ Strassburg, 2. Sept. Nachdem seit gestern zur heutigen Vorparade die Truppenmassen hier eng zusammengezogen sind, gleicht Strassburg einem riesigen Heerlager.

§ Ein militärisches Schauspiel, glänzender als je auf eisäsischem Boden geboten wurde, dürfte die gestrige in Strassburg stattgefundene Kaiserparade sein, bei der nicht weniger als 12 Infanterie-, 6 Kavallerie- und 3 Artillerieregimenter, sowie verschiedene Bataillone Pioniere und Train, im ganzen wohl über 30 000 Mann, auf dem Polygon, dem etwa eine Stunde von Strassburg entfernten großen Übungsplatz in der Front standen.

§ Unfälle. Auf dem Bahnhof Gerstungen (Hessen-N.), wurde der Stationsvorsteher Kutschbach von einer Lokomotive erfaßt, als er das Geleise überquerte, und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. — In Winnigen bei Basel kamen bei einem Brandunglück fünf Personen ums Leben. Das Feuer überraschte die Bewohner im tiefsten Schlaf, Rettung war ausgeschlossen. — Durch Blitzschlag wurden in M. Gladbach zwei Telephonistinnen im Fernspreckamt gelähmt.

§ Wien, 3. Sept. Die Leiche des Schwertmörders Dr. Schiehl ist im Eisenbahntunnel bei Rekamintelfurchbar verstümmelt aufgefunden worden. Schiehl hat sich von dem Schnellzuge überfahren lassen. Es ist nach dem bisherigen Ergebnisse der Untersuchung anzunehmen, daß er seine Schwester mit deren Einverständnis erschossen hat.